

Klaus-Peter Laschinsky

Zu Besuch bei Preußens

Auf der Herbstfahrt 2017 nach Wustrau tauchte die Reisegruppe des Heimatvereins mit dem Besuch des dortigen Brandenburg Preußen Museums in 500 Jahre Geschichte ein.

„Sehen, Staunen und Erleben“ verspricht der Prospekt des im Herbst 2000 eröffneten Museums, das der frühere Inhaber der Weberbank in Berlin, Ehrhardt Bödecker, gegründet hat. Er finanzierte nicht nur den Bau, sondern beschaffte auch die Exponate und schrieb die Informationstafeln selbst. Als eingefleischtem Preußen-Fan kam es ihm in der Schau darauf an, jenseits des Klischees von Militarismus, Pickelhaube und Marschmusik die kulturellen und wirtschaftlichen Dimensionen Preußens aufzuzeigen. So vergingen die eingeplanten zwei Stunden Rundgang wie im Fluge.



Am Eingang zum Preußen-Museum reihte sich die Gruppe auf. (Foto: Marianne Laschinsky)

Nach so viel geistiger Nahrung war dann auch das Mittagessen im Gasthof „Zum alten Zieten“ mit wahlweise Zanderfilet oder Rinderbraten angesagt. Mit gefüllten Mägen trat die Gruppe am frühen Nachmittag zu einem Ortsspaziergang an.

Wustrau apostrophiert sich als Zieten-Gemeinde, weil man an vielen Stellen im Ort auf Zeugnisse dieses brandenburgisch-preußischen Geschlechts trifft. Im Jahr 1418 erstmals urkundlich mit einer Mühle notiert, war bereits 1590 ein Teil des Dorfes im Besitz der Zieten, ehe es ab 1766 ganz der Familie gehörte. Berühmtester Sohn der Familie war der preußische General Hans Joachim von Zieten (1699-1786), der 1750 das auch „Schloss“ genannte Herrenhaus bauen ließ.

Heute beherbergt das Gebäude die Deutsche Richterakademie. Rund um die Mitte der im 17. Jahrhundert errichteten Dorfkirche liegt der Kirchhof mit den Familiengräbern derer von Zieten und einer lebensgroßen Statue des Husarengenerals. Bis zum Ufer des Ruppiner Sees waren es nur wenige Schritte. Dort hat die Brunnenkulptur „Seeschlacht“ Aufstellung gefunden, die den spielerischen „Kampf“ der Kinder von Zieten und von Knesebeck aufgreift.